
V o r r e d e.

So wie mancher Lehrer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, wenn derselbe beim Unterricht in schriftlichen Aufsätzen, auf das Kapitel vom Briefstyl kam, so ging es auch mir. Besonders war dies der Fall, als ich Lehrer einer ersten Töchterklasse wurde. Manchen Brieffsteller nahm ich zur Hand, allein, so viel Vortreffliches ich auch hier oder da vorfand, so sah ich doch nirgends meine Idee ausgeführt. Die Phantasie der Kinder ist gewöhnlich sehr arm, und schwer wird es ihnen, den Stoff zu einem Briefe herbeizuschaffen. Daher suchte ich vergebens nach solchen Briefen, wo durch aufgestellte Fragen dem Kinde die Beantwortung derselben leicht würde. Fand ich ja zuweilen Etwas, das hierauf Bezug hatte, so war es wieder nicht besonders für Mädchen geschrieben, und doch schien mir dies nöthig; denn die schwächeren weiblichen Naturen bedürfen mehr Nahrung für die Kräfte der Phantasie und des Gefühls, als das stärkere männliche Geschlecht, und hierauf sollten die Aufgaben berechnet sein. Ich entwarf daher für meine Klasse solche Briefe, worin der Stoff zur Beantwortung leicht vom Kinde aufzufinden war, indem ich Alles den Kenntnissen und Erfahrungen meiner Schülerinnen anpaßte, und ihre künftige Bestimmung nicht aus den Augen verlor. Sie sollten diese Arbeiten lieb gewinnen, darum suchte ich Wisz und Laune leicht hineinzuwurfsen, und besonders den kindlich spielenden Ton zu treffen, weil das jugendliche Gemüth jede steife Form haßt, weshalb auch den meisten Briefen die formelle Anrede fehlt, indem die Schreibende sich gewöhnlich ganz ungezwungen einführt; welches unter Freundinnen überhaupt so natürlich ist. Titulaturen